

„Als Mensch muss man doch sagen, was man meint“

Ausstellung mit Bildern Claus Bastians im Gemeindezentrum



Hochradfahrer Peter Hertz war am Donnerstag in Utting zu Gast, als Auftakt zur Lesung und Ausstellung von Bildern von Claus Bastian. Dieser hatte als Achtjähriger in Utting das Hochradfahren probiert.

Bild: privat

Von Romi Löbhard

Upping

In Utting soll beim ehemaligen Dyckerhoff-Gelände eine Straße nach Claus Bastian benannt werden, dem „Häftling mit der Nummer 1“ im KZ Dachau, der seine Kindheitsjahre in der Ammerseegemeinde verbracht hatte (LT berichtete). Die Uttinger SPD nahm dies zum Anlass, mit Lesung und Ausstellung die Person Bastian vorzustellen.

Einige seiner Werke hat Sohn Stephan Bastian für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt. Im Rahmen einer Lesung mit Musik wurde die Schau im Evangelischen Gemeindezentrum in Utting eröffnet. Anna Andlauer las aus der von ihr verfassten Bastian-Biografie, der Liedermacher Ernst Deger setzte passend dazu musikalische Lichter.

„Als Mensch muss man doch sagen, was man meint.“ So hat Claus Bastian noch in hohem Alter, im Gespräch mit seiner Biografin Anna Andlauer den Vorfall beschrieben, der am 9. März 1933 zu seiner Verhaftung führte. Bastian hatte sich für einen jüdischen Professor an der Münchner Universität eingesetzt. Dies ist wohl bezeichnend für das ganze Leben Bastians, der sich nicht so leicht in eine Schublade pressen ließ. Dies wird in der Dokumentation Andlauers mit dem Titel „Du,

Anna Andlauer las aus der von ihr verfassten Bastian-Biografie.

Bild: Löbhard



ich bin - ...der Häftling mit der Nummer 1“ sehr deutlich. Die Autorin, Vorsitzende des Vereins „Zum Beispiel Dachau“, hat viele Gespräche mit Bastian geführt und diese festgehalten. Sie lässt Claus Bastian sehr viel zu Wort kommen, er erzählt, aus seiner Kindheit in Utting und bringt aber gleichzeitig ständig die Erfahrung des Alters mit hinein, reflektiert seine jugendlichen Vorgehensweisen. Das Sehen, die äußere Bildhaftigkeit sei dabei stets sehr wichtig gewesen, ist Andlauer aufgefallen. Eine Erklärung vielleicht auch dafür, dass die Beethovenmaske zuhause über dem Klavier für das Kind Claus der oft abwesende Vater war, den er kaum kannte. Malerei als Möglichkeit, Gedanken und Gefühle sichtbar zu machen, dieser Herausforderung näherte sich Bastian in seiner Lebensmitte. Anfang der 50er, da ist Bastian knapp über 40 Jahre alt

und Rechtsanwalt in München, übernimmt er Malutensilien von einem Schwager und entdeckt seine künstlerische Ader aufs Neue. „Das Malen war ihm wirkliche Erfüllung“, sagt Andlauer. Stilistisch ließ sich der Künstler dabei nie festnageln, seine Ausdrucksmittel sind bunt wie die Welt, die er darstellt. In der Schau in Utting ist ein guter Querschnitt durch sein Schaffen zu sehen. Frauen aller Gestalten, einzeln, in Gruppen, sind auf zum Teil opulenten Bildern zu sehen. Einer seiner Kreuzwege ist ausgestellt, damit hat Bastian menschliches Leid beziehungsweise Leiden mittels sakraler Kunstformen ausgedrückt.

info Die Ausstellung mit Werken von Claus Bastian ist noch bis zum 18. Juni täglich von 10 bis 20 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum Utting zu besichtigen.